

# Inhalt

Vorwort.....	XI
--------------	----

*Rolf Oerter*

Kreativität und Innovation .....	1
1. Kreativität .....	1
1.1 Domäne, Feld und Individuum .....	1
1.2 Persönlichkeitsmerkmale .....	3
1.3 Der kreative Prozess.....	5
1.4 Kreativitätstraining und Barrieren von Kreativität.....	9
1.5 Der sozio-kulturelle Ansatz.....	11
2. Innovation .....	13
2.1 Was ist Innovation? .....	13
2.2 Wirkung und Arten von Innovation.....	14
2.3 Merkmale und Einflussfaktoren von Innovation .....	15
2.4 Verbreitung und Akzeptanz von Innovation .....	17
2.5 Barrieren und Mythen .....	19
2.6 Prinzipien, die Innovation leiten sollen.....	23
3. Zum Nachdenken: Innovation wozu? .....	26

*Klaus A. Schneewind*

Familie und Innovation: Ansatzpunkte zur Stärkung der Familie als primärem Bildungssystem.....	29
1. Was ist „Familie“? .....	29
2. Aufgaben von Eltern.....	30
3. Was brauchen Kinder?.....	33
4. Was brauchen Eltern? .....	37
5. Gefährdungen des elterlichen Kerngeschäfts .....	39
5.1 Beziehungen von Eltern in ihrer Partner- und Elternrolle .....	40
5.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.....	41
5.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	41
6. Fazit: Was ist zu tun? .....	42

*Rolf Oerter*

Es ist nie zu früh für den Aufbruch. Innovation in Kinderkrippen, Kindergärten und Grundschulen.....	47
1. Was wissen wir? .....	47
2. Was wollen wir? .....	49
3. Bildung und Erziehung von 1-12 gehören zusammen .....	49

4. Die ersten drei Jahre: Bindung, aber auch Geist .....	52
4.1 Sprechen .....	52
4.2 Kognitive Fähigkeiten .....	52
4.3 Gemeinsamer Gegenstandsbezug .....	53
4.4 Motorische Entwicklung .....	53
4.5 Soziale Kompetenz .....	54
5. Vorschule: die letzte Chance für Chancengleichheit? .....	55
5.1 Entwicklungsvoraussetzungen beim Kind .....	55
5.2 Ziele .....	56
5.3 Mittel und Wege .....	58
6. Grundschule: Vier Jahre sind zu wenig .....	61
6.1 Entwicklungsvoraussetzungen .....	61
6.2 Ziele .....	62
6.3 Wege .....	63
7. Allgemeine Prinzipien für Bildung und Erziehung von 1-12 Jahren .....	66
7.1 Bindung, Verbundenheit, Sicherheit .....	67
7.2 Konzentrierte Aktion mit den Eltern .....	69
7.3 Partizipation .....	70
7.4 Glück .....	72

*Heinz Mandl und Jan Hense*

Lernen und Lehren in der Sekundarstufe: Innovationsbedarf und

Entwicklungsmöglichkeiten .....	75
1. Innovationsbedarf in der Sekundarstufe .....	75
2. Eine neue Lernkultur als Voraussetzung des nachhaltigen Kompetenzerwerbs .....	78
2.1 Konstruktion und Instruktion als Basis einer neuen Lernkultur .....	79
2.2 Umsetzungsformen problemorientierten Lernens .....	81
2.3 Die Rolle der Lernmotivation .....	82
3. Fallbeispiel „Tatfunk“: Ein problemorientiertes Unterrichtsprojekt in der Sekundarstufe .....	85
3.1 Ziele, Konzept und Ablauf des Projekts .....	85
3.2 Problemorientierung im Projekt Tatfunk .....	86
3.3 Evaluationsergebnisse zum Projekt Tatfunk .....	88
4. Schlüsselqualifikation Selbstlernkompetenz .....	89
5. Individuelle Förderung und instruktionale Unterstützung .....	91
6. Nutzung neuer Medien und Technologien .....	95
6.1 Die mediendidaktische Perspektive: Wie können neue Technologien Unterrichtsinnovationen unterstützen? .....	96
6.2 Die curriculare Perspektive: Welche medienbezogenen Inhalte sollen gelernt werden? .....	98
7. Ausblick .....	99

*Lutz von Rosenstiel und Dieter Frey*

Was fördert Innovation im Unternehmen?.....	107
1. Kreativität – Intervention – Innovation .....	107
2. Innovation und wirtschaftliche Entwicklung.....	108
3. Bedingungen von Innovation im Unternehmen .....	108
3.1 Die Ebene der Arbeit.....	109
3.2 Die Ebene des Mitarbeiters.....	110
3.3 Die Ebene der Gruppe .....	114
3.4 Die Ebene der Führung.....	117
3.5 Die Ebene der Organisation .....	118
4. Übertragung dieser Erkenntnisse über Innovation auf den Makrobereich von Politik, Wirtschaft, Verbänden und Gesellschaft.....	130
5. Fazit.....	132
6. Die normative Sicht: Segen oder Fluch?.....	132

*Andreas Lenz, Dieter Frey und Lutz von Rosenstiel*

## Schöpferische Zerstörung und zerstörerische Schöpfung – wie

Finanzinnovationen wesentlich zur internationalen Finanzkrise beitrugen.....	139
1. Einleitung.....	139
2. Finanzinnovationen.....	141
3. Gründe für die Finanzkrise und Rolle der Finanzinnovationen .....	142
3.1 Notenbanken .....	143
3.2 Geschäftsbanken.....	143
3.3 Zweckgesellschaften.....	144
3.4 Die Politik und die verschiedenen Regierungen weltweit .....	144
3.5 Der Internationale Währungsfonds .....	145
3.6 Hedgefonds und Private Equity .....	145
3.7 Regulierungsbehörden.....	145
3.8 Ratingagenturen .....	146
3.9 Rechnungslegungsgremien.....	146
3.10 Manager und Aufsichtsräte .....	147
3.11 Halbstaatliche Institute .....	147
3.12 Derivate Gestaltungsmöglichkeiten.....	148
3.13 Die einzelnen Anleger.....	151
4. Psychologische Einflussgrößen.....	151
4.1 Hohes Gewinnstreben und Gier.....	152
4.2 Denken in kurzfristigen Intervallen.....	152
4.3 Vergleichsprozesse und Herdentrieb.....	152
4.5 Groupthink .....	153
4.6 Subjektiv- und selektive Wahrnehmung.....	153
4.7 Verantwortungsdiffusion und Pluralistische Ignoranz .....	153

4.8 Theorie der gelernten Sorglosigkeit und Erfolgsarroganz.....	154
4.9 Escalation of Commitment.....	154
4.10 Verdrängung von Gefühlen der Inkompetenz .....	154
5. Folgerungen.....	155
6. Fazit .....	160

*Rudolf Fisch, Dieter Frey und Lutz von Rosenstiel*

Innovationen in der öffentlichen Verwaltung Deutschlands sowie

Erfolgsfaktoren und Stolpersteine bei Veränderungen in Verwaltungen.....	163
1. Sind Verwaltungen innovationsfähig? .....	163
2. Quellen für Innovationen im öffentlichen Sektor.....	166
3. Direkt aus Verwaltungen kommende Innovationen.....	167
4. Die Umsetzung von Innovationen ist aufwendig.....	169
5. Stolpersteine bei Veränderungen in der Verwaltung: Bei Veränderungsprozessen gilt statt „maximizing“ und „optimizing“ „satisfying“ (vgl. Nobelpreisträger Robert Simon) .....	171
6. Ein grundlegendes Problem: Widerstände in Veränderungsprozessen ....	172
7. Stolpersteine im Veränderungsprozess .....	173
7.1 Das Problem der Unklarheit über Ziele, Strategie, Prozess und Sinn.....	173
7.2 Das Problem langwieriger Prozesse und Entscheidungen.....	173
7.3 Das Problem der „Erblasten“ .....	173
7.4 Das Problem von zu frühem Aktionismus.....	174
8. Erfolgsfaktoren in Veränderungsprozessen: Schritte zur Akzeptanz von Änderungen bzw. Innovationen.....	174
8.1 Ist-Zustand: Diagnose der Situation und Problemanalyse.....	175
8.2 Soll-Zustand: Vision und Ziele definieren.....	175
8.3 Gemeinsames Bewusstsein erzeugen.....	175
8.4 Konsens der betroffenen Parteien: Vorbildverhalten von Führung, Vertrauen schaffen.....	176
8.5 Kommunikation: Klarheit, Offenheit und Verständlichkeit.....	176
8.6 Partizipation der Beteiligten und Berücksichtigung von Fairnessprinzipien .....	177
8.7 Qualifikation: Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten .....	178
8.8 Konsequente Umsetzung .....	178
9. Fazit .....	179

Die offene Gesellschaft. Was macht Gesellschaft lebenswert? .....	183
---	-----

*Rolf Oerter*

Menschenbild und neue Aufklärung .....	185
1. Evolutionäre Wurzeln menschlichen Verhaltens .....	185

2. Befunde zu universellen Zügen des Menschenbildes .....	187
3. Die neue Aufklärung.....	189

*Klaus A. Schneewind*

Die Zukunft der Familie in Deutschland – Innovation ist gefragt.....	193
1. Pluralisierung von Familienkulturen.....	193
2. Gestaltung der Familienzukunft in Deutschland.....	194

*Heinz Mandl*

Wissensmanagement: Kompetenter Umgang mit Wissen – die Grundlage für Innovation .....	197
1. Modelle des Wissensmanagements .....	198
2. Implementierung von Wissensmanagement .....	200
3. Communities als Wissensmanagement-Keimzelle .....	201

*Lutz von Rosenstiel*

Das Unternehmen als offene Gesellschaft - eine „konkrete Utopie“?.....	205
--	-----

*Dieter Frey*

Ohne Psychologie geht es nicht. Über die Notwendigkeit, unsere Zukunft durch psychologisches Know-how mit zu gestalten .....	211
---	-----

Autoren .....	215
---------------	-----

